

# PiB POST

Der Newsletter für Pflegefamilien und Patenschaften.  
24. Ausgabe 10/2020 PiB – Pflegekinder in Bremen



Foto: PeopleImages - iStock

Basteln ist die tollste  
Beschäftigung im Herbst!

## Liebe Leserin, lieber Leser,

seltener Herbst! Wie selten zuvor verstärken die langen Abende zurzeit die allgemeine Stimmungsflaute. AHA-Erlebnisse wie Abstandhalten, Händewaschen ... und der inzwischen deutliche Aufruf zu weniger Geselligkeit sind ja auch keine schönen Aussichten. Aber wirksam und wichtig! Also geht es wie immer um die Frage: Wie mit der Lage umgehen? Vielleicht nutzt es gerade jetzt, sich wieder auf Stärken und Kompetenzen zu besinnen. Pflegefamilien und -kinder sind darin doch wirklich geübt. Lassen Sie uns weitermachen, und wenn es nur im Kinderschnitt ist: Was ist morgen dran? Was macht Spaß? Was muss sein? Was soll geändert werden?

Für solche Fragen ist der Herbst ohnehin gut. Fachberatungen und das PiB-Bildungszentrum unterstützen Sie dabei. Vielleicht inspiriert Sie auch manches Thema dieser PiB-POST. Denn die Berichte lenken den Blick auf das, was Pflegefamilie ausmacht: Mehr von dem tun, was Erfolg bringt. Kleine Fortschritte feiern und schöne Momente lange bewahren. Und nicht zuletzt: Sich selbst und andere respektieren für das, was sie leisten! Wenn Sie weiterlesen, wissen Sie, was wir meinen.

**Judith Pöckler-von Lingen**  
Geschäftsführerin

**Margitta Groth**  
Abteilungsleitung Vollzeitpflege  
und Übergangspflege

**Tanja Wenningkamp**  
Abteilungsleitung Vollzeitpflege,  
Kurzzeitpflege und Patenschaften

## „Wir arbeiten zusammen an neuen Möglichkeiten“

**„Die Anforderungen an Pflegefamilien sind hoch. Die Sorge für ein Pflegekind ist intensiv. Umso schöner ist es, dass PiB und Pflegefamilien zu vielen Themen die Zusammenarbeit verstärkt haben.“** Wenn sie das sagt, denkt PiB-Geschäftsführerin Judith Pöckler-von Lingen vor allem an die Kooperation mit den Sprecherräten, in denen sich Pflegeeltern eigenständig engagieren und dabei Themen setzen.

„Im Bereich der Übergangspflege hat der Sprecherrat stark daran mitgewirkt, dass der Rahmen der Übergangspflege

sich deutlich verbessert hat.“ Und auch für die Vollzeitpflege begrüßt sie, dass die Neugründung eines Sprecherrates erfolgreich war. „Wir stehen im Austausch und ich kann gar nicht genug betonen, wie wichtig eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Vertretungen der Pflegefamilien für PiB und alle weiteren Beteiligten ist“, sagt Judith Pöckler-von Lingen.

Davon unabhängig werden im Hintergrund neue Strukturen aufgebaut, die Pflegefamilien und Pflegekinder betreffen, die sich auf die Verselbstständigung

der jungen Menschen vorbereiten. „Für den sogenannten Careleaving-Prozess wünschen wir uns von Pflegefamilien und Jugendlichen noch Impulse“, weist sie auf das „Starter-Seminar“ hin (s. a. Seite 4), das im November stattfindet. „Außerdem nehme ich die Erwartungen von Pflegefamilien ernst, die sich Entlastung wünschen“, sagt die Geschäftsführerin. „Als ersten Schritt planen wir im kommenden Jahr eine fünftägige Freizeit für Pflegekinder. Das bietet Raum zum Verschnaufen. Aber natürlich möchte ich mehr als das!“ ede

### KURZ UND GUT

#### Cooler Wölfe!

Mit dem Gedanken an den PiB Freundeskreises verbinden rund 10 Bremer Pflegefamilien seit September Ausflugsgefühle: Sie waren auf Einladung des PiB Freundeskreis e. V. im Dörverdeener Wolfscenter. Der Besuch, inklusive Busfahrt und Snack, war vom Bildungszentrum organisiert und vom Freundeskreis finanziert worden, denn: „Es sollte einfach unbeschwert und schön sein!“

### KURZ UND GUT

#### Neue Gruppenangebote

Für Familien in der Verwandtenpflege, die mit einem Kind mit sonderpädagogischem Bedarf zusammenleben, wird ab Januar ein neues Gruppenangebot ins Leben gerufen. Den monatlichen Treff in Bremen-Mitte begleitet die erfahrene BiZ-Referentin Susanne Blüthgen. Wer im Vorfeld Fragen oder Anregungen mitteilen möchte, sollte Anneli Lamken (958820-44/BiZ) anrufen.

### KURZ UND GUT

#### Kindertagespflege online

Zu den PiB-Arbeitsbereichen gehört die Kindertagespflege – und auch die Werbung neuer Kindertagespflegepersonen. Neu ist, dass Interessierte dazu jederzeit auf [www.pib-bremen.de](http://www.pib-bremen.de) einen Podcast anhören und sich unter „Arbeiten in Kindertagespflege“ über das Berufsfeld informieren können. Darauf folgt die Anmeldung für ein langes, persönliches Treffen. Reinhören lohnt!

## Er ist unser Kind.

**Manche Paare entscheiden sich bewusst für ein Pflegekind, das viel Unterstützung braucht. Für das Kind ein Segen. Aber Profis üben auch Kritik.**

**18 Jahre haben die Wellers\* für Finn\* gesorgt. Jetzt hat er sogar den Schulabschluss in der Tasche. „Das hatte niemand erwartet“, lacht Inke Weller. Denn schon als sie und ihr Mann das Baby Finn aufnahmen, war klar: Er könnte sehr hohe Bedarfe haben. Sie wollten es so. Sie traten als pädagogische Profis an.**

Seit Kurzem lebt Finn werktags in einer anderen Stadt, für ein Berufstraining. Aber im Wellerschen Haushalt dreht sich immer noch viel um ihn. Gerade geht den ganzen Tag das Telefon. Für die Pflegeeltern ein Déjà-vu. Denn alles Neue ist schwer für Finn. Und damit für sie. Jetzt zum Beispiel erlebt der Junge statt Berufstraining und Unabhängigkeit viel Krise. Deswegen rufen alle an.

„Kommt Finn wieder nach Hause?“, will der Pflegevater wissen. Ein kurzer Satz, der viel sagt. Zum Beispiel, dass Finn überhaupt und immer noch ein Zuhause bei den Pflegeeltern hat. Eins, wo man mit ihm rechnet und mit dem er auch rechnen darf. Das gilt nicht für jedes Pflegekind im Alter von 18, das noch dazu bis ans Lebensende Unterstützung brauchen wird. Mit der Tabletteneinnahme frühmorgens geht es los.

Doch Finn gehört fest ins Leben und Herz seiner Pflegeeltern. Er trägt ihren Namen. „Er ist unser Kind“, sagt die Pflegemutter – und im Gedanken an den kleinen Jungen Finn, an die Zeit vor der komplizierten Pubertät, werden ihre Züge weich. „Es war Liebe auf den ersten Blick. Und er ist so charmant.“ Aber nicht nur das.

Kaum war Finn vier, wurde den Pflegeeltern klar, dass ihm mehr fehlt, als der Drogengebrauch seiner inzwischen verstorbenen Mutter erklären konnte. Die Diagnose, FAS\*\*, Alkoholsyndrom, kam wenig später und begründet Finns Verhalten medizinisch: Er deutet die Welt auf seine Art, weil seine Nerven anders vernetzen. Bei Stress gerät er leicht in Panik, manchmal reagiert er absurd. Riskant wird das, wenn niemand seine Lage erkennt.

Während Inke Weller vom Alltag ihrer Familie berichtet, spürt man fast selbst: Ein Kind durch ein Leben zu begleiten, dessen Strukturen es nicht versteht, kann sich wie Alarmzustand anfühlen. Klar, wenn Kinder sich nicht selbst schützen können, müssen andere es tun. Aber eigentlich geht das kaum, denn Finns Erleben ist schwer vorhersehbar und lässt sich auch nicht üben: Lernen und Wiederholung nutzen nichts bei FAS. Also leuchten die elterlichen Warnlampen häufig rot. Echte Entspannung sind nur die Familienurlaube, das vertraute Miteinander am immer gleichen Strand.

Bei alledem wollten die pädagogisch versierten Pflegeeltern bewusst einem Kind mit hohen Bedarfen ein warmes, förderliches Zuhause bieten, eigene Kinder würden später kommen. Sie sind bis heute für ihn da. Aber nach 18 Jahren fällt ihre professionelle Bilanz ernüchternd aus: „Heute würden wir das nicht mehr machen. Man muss zu viel kämpfen und verliert dabei Zeit, die fürs Kind da sein sollte.“

**„Man kann den Pflegeeltern nicht alles auf einmal aufbürden“**



Foto: Mr. Nino/photocase.de

FAS ist äußerlich oft nicht zu erkennen. Wer aber mit seinem Verhalten auffällt, hat ein hohes Risiko: Kleine Missverständnisse können manchmal unerwartet schnell ganz groß werden. Einfach ist das nicht.

Als Eltern, die sie aber auch sind, haben sie manchen Kampf gewonnen, sogar vor Gericht, wenn auch auf eigene Kosten. „Aber was nutzt es, wenn man dem Kind eine Schulsassistentin erstreitet – und es gibt kein Personal?“

Die beiden Profis sind im Kampf gegen Windmühlen auch ärgerlich geworden. „Bis heute gibt es in Ämtern, Behörden und Einrichtungen zu viele Menschen, die von FAS nichts verstehen“. Inke Weller legt das Handy zur Seite. Eben musste sie dem Berufstrainer dringende Fragen beantworten. „Entweder soll ich als Fachfrau Finns gesundheitliche Einschränkungen erklären, oder ich werde als Bittstellerin gesehen, als überdrehte Pflege- oder Löwenmutter mit eigener Agenda“, seufzt sie. „Man kann Pflegeeltern nicht alles auf einmal aufbürden. Wir haben einen öffentlichen Hilfeauftrag für ein Kind angenommen. Trotz PiB an unserer Seite war es schwierig, die nötigen Hilfen zu bekommen.“

Als Eltern aber stehen beide Wellers fest zu Finn. Gerade renovieren sie eine kleine Wohnung, damit er in einem anderen Haus selbstständig sein kann – ganz in der Nähe. Denn der Junge, von dem niemand glaubte, er könnte einen Schulabschluss erreichen, soll nicht unter die Räder kommen. Jemand wird für ihn da sein müssen, damit er morgens an die Medikamente denkt, die ihn erst eine halbe Stunde später handlungsfähig machen. Und dann sind da ja noch viele weitere, wache Stunden.

\*alle Namen geändert

Eva Rhode

# Es geht um Wertschätzung und Rechtsansprüche

**Sonderpädagogische Vollzeitpflege ermöglicht Kindern mit Behinderung, in Pflegefamilien aufzuwachsen. Die PiB-Fachberatung setzt ihre speziellen Fachkenntnisse für die Unterstützung der Pflegefamilien und für die Teilhabe der Kinder ein.**

**PiB-POST: PiB war der erste Fachdienst für Pflegekinderhilfe, der die sonderpädagogische Vollzeitpflege einrichtete. Sie waren seit Beginn mit dabei, wie kam das?**

**Angela Löhmann:** Ich hatte in der Hausfrühförderung mehrere Jahre Pflegekinder und -familien kennengelernt und begleitet. Mich hat beeindruckt, welche Entwicklungen die Kinder im familiären Rahmen machten. Ich sah, wie Bindung den Kindern ein enormes Entwicklungspotenzial eröffnete. Das wollte ich fördern!

**Sind die Pflegekinder hier die Gewinner?**

Ja. Aber wir müssen auch Grenzen erkennen: Vor allem ältere Kinder, durch viele Bindungsabbrüche und Traumata belastet, brauchen manchmal mehr, als eine Familie leisten kann. Da ist die therapeutische Einrichtung eher richtig. Aber selbst Fachleute können das schwer prognostizieren. PiB muss also schon in der Vermittlung deutlich machen, dass eine Aufnahme befristet sein kann. Dabei achtet man auch sehr darauf, was ein erneuter Bindungsabbruch für das Kind bedeuten würde. Aber ich sehe nicht nur die Kinder als Gewinner. Zwar gehen Pflegeeltern bis zur Belastungsgrenze und manchmal darüber hinaus. Aber viele sagen auch, dass sie nicht bereuen, diesen Weg gegangen zu sein. Sie wissen was sie leisten und bewahren die schönen Momente. Dass viele Pflegeverhältnisse trotz hoher Anforderungen bis zur Volljährigkeit und darüber hinaus bestehen, ist ein Erfolg.

**Wie dynamisch ist die sonderpädagogische Vollzeitpflege angesichts neuer medizinischer und diagnostischer Möglichkeiten?**

Bei allem Wissenszuwachs verläuft jede Entwicklung individuell und vor allem die Pflegeeltern werden Spezialisten für die Behinderung ihres Kindes: Sie beraten sich mit Fachleuten aller Bereiche, vom Physiotherapeuten bis zum Psychiater. Sie wollen den Kindern Sicherheit bieten, vor allem aber die Verhaltensweisen der Kinder verstehen und damit zurecht kommen. Dazu kommt ja, dass jedes Pflegekind spezielle Erfahrungen aus dem Herkunftssystem mitbringt.

**Was weiß man bei der Vermittlung über Diagnosen und Bedarfe der Kinder?**

Zum Alkoholsyndrom FAS\*\* ist bei Therapie und Diagnostik am meisten passiert, die Problematik ist ins öffentliche Bewusstsein gelangt. Klare Diagnosen gibt es zu genetischen Veränderungen. Aber bei seelischen Beeinträchtigungen sind Diagnosen schwierig. Die Kinder zeigen ihre Themen oft erst im Lauf der Zeit. Dann kann das Pflegeverhältnis oft nachträglich als sonderpädagogisch eingestuft werden.

**Was war über die Jahre die größte Herausforderung?**

Zusätzliche Hilfen zu bekommen, die für das Pflegeverhältnis notwendig sind. Man muss wissen: PiB hat dafür keine Gelder und unterstützt vor allem die Pflegeeltern bei der Antragstellung. Und die Pflegeeltern verfügen über eindeutige berufliche Qualifikationen. Trotzdem werden z. B. der rollstuhlgerechte Umbau des Autos oder der behindertengerechte Umbau des Hauses schwer genehmigt. Die Pflege- und Krankenversicherungen zahlen viel, aber nicht immer alles. Pflegeeltern geraten dann in die Lage, den Bedarf zu rechtfertigen oder aus eigener Tasche zuzuzahlen, etwa für therapeutische Hilfsmittel wie Therapieräder oder Karten für gebärdengestützte Kommunikation. Dabei sollte die Haltung sein: Was brauchen Pflegeeltern, damit das Pflegeverhältnis weiterhin stabil läuft?

Es geht auch um Wertschätzung und Anerkennung der Leistung, 24/7. Trotz Rechtsanspruch begegnet Pflegeeltern oft die Erwartung, sie sollten andere Fachleute ersetzen. Dabei sind Pflegeeltern in der Versorgung. Sie sind kompetente Erziehungs- und Bindungspersonen. Man muss die Rollen auseinander halten. Leider gelingt es nicht in jedem Fall wichtige Hilfen zu installieren.

**Was folgt daraus für die sonderpädagogische Vollzeitpflege?**

Erstens müssen Pflegeeltern wissen, dass sie mit allen Themen des Kindes konfrontiert werden und dass die Kinder auch Traumata zeigen, die über erste Diagnosen hinausgehen. Zweitens setzt PiB sich überregional\* für Verbesserungen ein, d. h. für bundesweit gleiche gesetzliche Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards, wobei Bremen im Vergleich nicht schlecht steht. Aber Familien, die einen öffentlichen Auftrag übernehmen, ist damit nicht immer ausreichend geholfen. Fragen: E. Rhode



## ANGELA LÖHMANN

hat von 2004 bis zur Pensionierung im Juli 2020 als Fachberaterin für die sonderpädagogische Vollzeitpflege gearbeitet. Dafür brachte die Sozialpädagogin einen entsprechenden Studienabschluss mit, und Erfahrungen aus Wohneinrichtungen, Förderschulen und der Frühförderung.

Am meisten beeindruckte sie, wenn Kinder Entwicklungsschritte machten, die ihnen nie jemand zugetraut hätte. „Wenn ein Kind mit schweren Behinderungen aus dem Mittagsschlaf aufwacht und plötzlich ‚Mama‘ sagt, das geht einem ans Herz.“

## JEDES KIND

**soll in einer Familie leben können.**

Dieser Gedanke hat PiB geleitet, als 2004 die sonderpädagogische Vollzeitpflege ins Leben gerufen wurde. Pflegeeltern, die ein Kind mit sonderpädagogischem Bedarf aufnehmen, brauchen seither eine berufliche Qualifikation aus dem pflegerischen oder pädagogischen Bereich. Wo sonderpädagogische Bedarfe erst während des Pflegeverhältnisses zeigen, werden Unterstützung und Qualifizierung nachträglich sichergestellt.

**\*Die Fachgruppe Inklusive Pflegekinderhilfe** trifft sich dafür zweimal jährlich in Bremen.

**\*\*Das Fetale Alkoholsyndrom FAS** hat als vorgeburtliche Schädigung des embryonalen Zentralnervensystems oft schwerwiegende gesundheitliche Folgen für das Kind.

## AUSSTELLUNG Farbe trifft Form

„Farbe trifft Form“ heißt die Ausstellung, die das PiB-Bildungszentrum gemeinsam mit der Bremer Künstlerin Katja Stöckert-Eichhorn eröffnet hat.

Im Saal der zweiten Etage in der Bahnhofstraße kommen Gäste in den Genuss der sehenswerten Bilder: Große und kleine Werke laden ein zu Assoziation und Inspiration. Die freischaffende Künstlerin, zugleich Kunsttherapeutin und Erziehe-

rin, sagt: „Licht und Finsternis, Farben, Formen und verschiedene Materialien begegnen sich auf der Leinwand. Durch das Aufeinandertreffen der verschiedenen Qualitäten kann Neues entstehen, oft Überraschendes.“ Und wirklich bietet die künstlerische Umsetzung von Themen wie „Austausch“ oder „Freundinnen“ einen anregenden Anlass für Entdeckung und Bewunderung. Natja Conrad



Katja Stöckert-Eichhorn (li.) und PiB-Geschäftsführerin Judith Pöckler-von Lingen.

## Wenn junge Menschen den Auszug planen

**Erwachsen werden ist eine große Nummer. Wer das im System der Jugendhilfe erlebt, ob in einer Pflegefamilie oder in einer Einrichtung, hat viel zu bedenken: Lebenspraktische, rechtliche und finanzielle Fragen tun sich auf.**

PiB bietet deshalb ein **Starter-Seminar für Pflegeeltern und Careleaver** an, für junge Menschen also, die in die Selbstständigkeit starten wollen. Das Treffen bietet Gelegenheit, gemeinsam wichtige

Schritte anzudenken und Informationen auszutauschen. Die Veranstaltung am 20. November, von 17 bis 20 Uhr bei PiB, können die Generationen auch getrennt besuchen, kein Problem. Um Anmeldung wird allerdings gebeten, bei Susanne Müller (BiZ), unter 958820-42. Außerdem können junge Leute ab 15 Jahre ab Januar 2021 an der **Beat Box Workshop-Reihe** teilnehmen. Mit Rythmus und Wumm beginnt die vier-

teilige Serie im Januar 2021 im Schulandheim Hoisdorf, unter der Anleitung von echten Beatbox-Profis. Das Projekt verbindet Musik & Video, kreativ denken & planen und den Austausch unter jungen Menschen, die als Pflegekinder in die Selbstständigkeit gehen wollen oder gegangen sind. Der Flyer „Careleaver aus Pflegefamilien“ ist Mitte Oktober versendet worden. Auskunft gibt Susanne Müller, 958820-42.

## Küken, Kuchen und Kaffee. Ein Ausflug verbindet

**Die Tandemveranstaltungen von PiB haben ein neues Element bekommen: Für das gemeinsame Tun mit Kind, Eltern und Pflegeeltern wurde im Herbst erstmals ein Ausflug angeboten. Schon hoffen manche, dass es das öfter gibt.** „Das Feedback war so positiv“, sagt Claudia Meyer von der PiB-Elternberatung. Sie selbst war auch begeistert, denn auf dem „Begegnungshof“ in Worswede kamen die Menschen einander ungezwungen nah: Beim Reiten und beim Streicheln von Tieren, aber auch beim Raten und Staunen:

Wer weiß schon, wie viele Küken eine Glucke unter den Federn versteckt\* oder dass Hühner einander und Menschen am Geruch wiedererkennen? Der Schnuppertest am Hals jedenfalls löste große Augen und Kichern aus. Vielleicht hat dem Zusammensein am Ende sogar geholfen, dass Corona-bedingt nur wenige Familie kommen durften. Denn das Kaffeetrinken mit der Gastgeberin des Hofes fühlte sich fast an, wie ein Verwandtentreffen in der guten Stube. Was es irgendwie ja auch war. ede

\* Eine Glucke kann zehn bis zwölf Küken unter ihren Federn verstecken.

### ZUM SCHLUSS

#### In eigener Sache

Wenn Sie die PiB-POST als Mail erhalten möchten oder wenn Sie Anregungen oder Kritik anbringen möchten, dann sind uns Ihre Zuschriften unter [pib-post@pib-bremen.de](mailto:pib-post@pib-bremen.de) herzlich willkommen.

Auch Themenvorschläge nimmt das Redaktionsteam der PiB-POST unter dieser Mailadresse gerne entgegen.

### VORSCHAU

#### Beim nächsten Mal

- **Spannend: Der Zukunftsrat**
- **Inspirierend: Neue Bücher & Seminare**



### Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:  
PiB – Pflegekinder in Bremen  
gemeinnützige GmbH  
Bahnhofstr. 28-31 ■ 28195 Bremen  
Tel. 0421 9588200  
Fax 0421 958820-45  
E-Mail: [info@pib-bremen.de](mailto:info@pib-bremen.de)  
Geschäftsführerin:  
Judith Pöckler-von Lingen  
V. i. S. d. P.: Eva Rhode  
Amtsgericht Bremen ■ HRB 20483  
Steuer-Nr. 60/146/08549

**PiB**

Pflegekinder in Bremen  
gemeinnützige GmbH